kjl&m 17.4
Kinder-/Jugendliteratur und Medien in Forschung, Schule und Bibliothek

Editorial **[2]**

Luther & Co. – Religion(en) in der Kinder- und Jugendliteratur

Georg Langenhorst
„Was, wenn Gott einer, keiner oder viele ist?" Religion in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur **[3]**

Jana Mikota
Martin Luther und die Reformation in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur **[10]**

Karin Yeşilada
Islam in der (interkulturellen) Kinder- und Jugendliteratur **[19]**

Alexandra Ritter/ Ulrike Witten
Neue Perspektiven auf biblische Texte. Aktuelle Kinderbibeln im Vergleich **[27]**

Margarete Hopp
Religiöse Motive in Bilderbüchern zum Thema Tod **[35]**

Frank Thomas Brinkmann/ Anna Lena Veit
Es war einmal… in *FABLES*. Wie eine erfolgreiche Comicserie allerlei religiöse Spuren in eine(r) postmoderne(n) Märchenwelt verlegte **[43]**

Jochen Heins
Das Leben ist „zärtlich und abgefuckt im selben Moment" **[52]**

Karin Richter
Das Musical *Anatevka* als Zugang zu jüdischer Kultur, Geschichte und Religion in einem fächerübergreifenden Projekt für Grundschule und Sekundarstufe I **[60]**

Siglinde Spuller
„Komm, wir bauen einen Turm!" Ambivalenzen der Grenzüberschreitung am Beispiel einer Unterrichtssequenz zum Bilderbuch *Der Wurm am Turm* (Brussig/ Kahane 2011) **[68]**

Spektrum

Brigitte Klosterberg
Religiöse Kinder- und Jugendliteratur der Frühen Neuzeit in der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen Halle (Saale) **[78]**

Fachliteratur **[86]**

Aktuell

Hinweise, Berichte, Mitteilungen **[93]**
Impressum **[92]**
Aus der AJuM und der GEW **[94]**

Verantwortlich für den Themenschwerpunkt dieser Ausgabe: Michael Ritter

Themen der folgenden Ausgaben:
Gärten (18.1)
Philosophieren (18.2)
Kinderfernsehen (18.3)
Mythen (18.4)

Coverabbildung: Tanja Kasischke: Luther, was läuft? © Stuttgart: Thienemann-Esslinger 2017

Editorial

Der Kinder- und Jugendliteratur ist seit jeher ein pädagogisches Selbstverständnis tief eingeschrieben. Lange dominierte dabei die Vorstellung einer unmittelbaren Erziehungswirkung von Literatur auf Kinder. Das führte in den vergangenen Jahrhunderten, in denen in mitteleuropäischen Gefilden Erziehung immer auch die Vermittlung von christlicher Frömmigkeit selbstverständlich implizierte, dazu, dass religiösen Themen in kinderliterarischen Werken explizit oder implizit ein wichtiger Stellenwert zukam. Die Zeiten haben sich jedoch geändert, die Stellung der Religion(en) in der Gesellschaft und damit auch in der Erziehung von Kindern muss grundsätzlich neu bewertet werden. Dennoch sind (christliche) Normen und Werte auch heute im Rahmen familialer und gesellschaftlicher Systeme wichtige Orientierungsrahmen.

Der Umgang mit Religion in der Kinder- und Jugendliteratur hat sich in den letzten Jahrzehnten allerdings mehrfach stark verändert. Nach ihrem weitgehenden Verschwinden aus dem Bereich einer auch ästhetisch ernstzunehmenden Literatur seit den 1960er-Jahren wird Religion in der letzten Zeit wieder stärker als Gegenstand literarischer Verhandlungen aufgegriffen und nicht mehr nur in einem katechetischen Sektor verortet. Dieser seit ca. 20 Jahren anhaltende *religious turn* (vgl. Langenhorst in diesem Band) trifft im Jahr 2017 mit dem kulturhistorisch ausgesprochen bedeutsamen fünfhundertsten Reformationsjubiläum zusammen, was mehr als genug Anlass sein sollte, die aktuellen Entwicklungen in einem Themenschwerpunkt zu verhandeln.

Nach einer ersten Einordnung und Orientierung des Themas in literaturgeschichtlicher und thematischer Perspektive durch Georg Langenhorst spürt Jana Mikota in Beispielanalysen den aktuellen kinderliterarischen Erscheinungsformen des zentralen Reformationsprotagonisten Martin Luther nach, während Karin Yeşilada in ihrem Beitrag das bislang weitgehend von der Forschung unbeachtete Phänomen der Thematisierung des Islams in der KJL und der damit verbundenen Verschränkung religiöser, politischer und soziologischer Fragestellungen in den Blick nimmt. Alexandra Ritter und Ulrike Witten betrachten, wie das tradierte Format der Kinderbibel in einem Spannungsfeld akkommodierender Vereinfachung und literarästhetischer Exploration ausgestaltet wird. Margarete Hopp thematisiert, wie Motive wie Tod und Sterben in aktuellen Bilderbüchern verarbeitet werden, religiösen Referenzen im Comic forschen Frank Thomas Brinkmann und Anna Lena Veit nach. Jochen Heins schließlich stellt die strukturprägende Wirkung der christlichen Tugenden Glaube, Liebe und Hoffnung in aktuellen Jugendromanen heraus, bevor Karin Richter und Siglinde Spuller in ihren Beiträgen auf didaktische Perspektiven der Verbindung kulturellen, religiösen und literarischen Lernens eingehen. Im Spektrumsbeitrag eröffnet Brigitte Klosterberg noch einmal in historischer Perspektive einen Blick auf die, in der pietistischen Schulstadt der Franckeschen Stiftungen in Halle/Saale gesammelten, religiösen Lektüreangebote für Kinder und Jugendliche und deren Stellung in der Pädagogik August Hermann Franckes und seiner Nachfolger.

Michael Ritter

Georg Langenhorst

„Was, wenn Gott einer, keiner oder viele ist?“
Religion in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

Religion in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur des 21. Jahrhunderts? Das Themenfeld überrascht! Lange Zeit war sich die Forschung doch weitgehend einig: Die Kinder- und Jugendliteratur habe „seit den sechziger Jahren“ einen „wichtigen Themenbereich verloren: den religiösen“ (Mattenklott 1989, 242), so stellvertretend für viele andere Gundel Mattenklott Ende der 1980er-Jahre.

Für diesen Befund gab es gute Gründe: Die explizit religiöse Kinder- und Jugendliteratur der 1960er-, 1970er- und 1980er-Jahre war weder ästhetisch noch pädagogisch, geschweige denn theologisch oder ethisch auf der Höhe der Zeit. Man blieb weitgehend alten Konfigurationen und Vorstellungen verhaftet, die wieder und wieder neu erzählt und gestaltet wurden, verlor so aber völlig den Kontakt zur zeitgenössischen Lebens- und Lesewelt des Zielpublikums. Der katholische Religionspädagoge Hubertus Halbfas sprach von „steriler Harmlosigkeit und literarischer Inferiorität“ (Halbfas 1984, 233) derartiger Werke, Gottfried Hierzenberger monierte die Häufung von „Worthülsen und Sprachklischees“ (vgl. Hierzenberger 1979). Auch hier ließen sich zahlreiche andere, letztlich gleichlautende Stimmen aufrufen.

Außerhalb thematisch im engeren Sinne katechetischer Bücher spielte Religion schon erst recht keine Rolle mehr, weder im Blick auf Milieu, Figuren, Gattungen oder sprachliche Anregungen. Die Konsequenz: Über Jahrzehnte konnte man das Stichwort *Religion* in der Kinder-und Jugendbuchforschung unter den Tisch fallen lassen. Hier gab es (fast) nichts zu dokumentieren, erforschen, deuten.

Vom *religious turn* – auch in der Kinder- und Jugendliteratur

Dieser Befund stimmt so – mit Blick auf den heutigen Literaturmarkt – nicht mehr. Drei charakteristische Beispiele beleuchten die Tendenzen der Gegenwart:

I. Im Jahr 2013 erscheint das Foto-Text-Buch *Was, wenn Gott einer, keiner oder viele ist?* In zwölf Gegensatzpaaren zeigen Oscar Brenifier und Jacques Desprès auf, wie sich die Menschen in den unterschiedlichen Religionen und Denkwelten Gott vorstellen. Auf jeweils einer Doppelseite werden solche Vorstellungen einander gegenübergestellt und kurz charakterisiert. Die für die Buchreihe typischen, futuristisch anmutenden Computergrafiken setzen die jeweiligen Gottesbilder in verfremdende, aber erkenntniserleichternde Illustrationen um. Am Ende des Buches – nach der nicht wertenden Aneinanderreihung verschiedener Vorstellungen – steht die Frage: „Und du?“ Sie regt Kinder dazu an, sich über eigene tragfähige Gottesvorstellungen Gedanken zu machen.

II. Der Katholische Kinder- und Jugendbuchpreis des Jahres 2015 wird dem norwegischen Illustrator und Autor Stian Hole verliehen. In seinem Bilderbuch *Annas Himmel* wagt er sich an eine Auseinandersetzung mit Sterben und Tod, die tröstet,

ohne kitschig zu werden; die ernsthaft ist, ohne zu überfordern; die symbolisch ist, ohne in esoterische Beliebigkeit abzugleiten. In farbintensiven, mal realistischen, mal surrealistischen Illustrationen webt er in die Stunden des Abschieds von der verstorbenen Mutter kindliche Überzeugungen vom Himmel und Jenseits ein. Erinnerungen, Gegenstände, die mit der Mutter verbunden sind, Vorausblicke auf den anstehenden Weg zur Bestattung, Visionen von einem Wiedersehen in einer endgültigen Gemeinschaft, all das wird meisterhaft und zaubergetränkt in wenigen Worten und in immer wieder neu im Detail zu entdeckenden Bildern entfaltet. In die stets nur angedeuteten, nie aufgedrängten Sinnangebote werden feinfühlig christliche Vorstellungen mit aufgenommen.

III. Manfred Schlüter präsentiert 2016 eine „etwas andere Geschichten von der Schöpfung von A bis Z" unter dem Titel *Am Anfang sagte der Apfel*. Buchstabe für Buchstabe schildern Tiere, Pflanzen und Gegenstände wie „der Ofen" oder „die Puppe" ihre Vorstellungen von der Entstehung der Welt. Reimlose Versreihen und anschauliche, weiterweisende Bilder laden dazu ein, *Schöpfung* noch einmal phantasievoll neu durchzubuchstabieren. Kaum zufällig, dass auch hier der Impuls am Ende steht „Und Du?"

Eines haben diese drei Blitzlichter gemeinsam: Heutige AutorInnen von Kinder- und Jugendliteratur integrieren religiöse Dimensionen völlig selbstverständlich in ihre Werke. Die Frage nach Gott; die Auseinandersetzung mit Leiden und Tod; ein staunendes Nachsinnen über die Grundlagen unseres Lebens; kind- und jugendgerechte Zugänge zu einer mehr und mehr pluralen religiösen Landschaft – all das ist seit mehreren Jahren völlig normal in einer inzwischen durch sofortige Übersetzungen völlig internationalisierten Literaturwelt. Religion ist zu einem zentralen Bestandteil der heutigen Kinder- und Jugendliteratur geworden, ohne dass sie dabei zu einem *Haupt*feld würde. Bemerkenswert ist vielmehr, dass Religion *ein Bereich unter vielen* ist, der sich in solchen Texten finden lässt.

Neues Interesse an Religion

Seit wann hat sich die Situation gewandelt? Warum? Wie wird Religion präsentiert und verhandelt? Diesen Fragen widmet sich das vorliegende Themenheft.

Hier kann es zunächst genügen, den Umschwung zu markieren. Seit wann findet sich das neue Interesse für Religion? Spätestens mit Jutta Richters sehr erfolgreichem Kinderbuch *Der Hund mit dem gelben Herzen oder die Geschichte vom Gegenteil* (1998) betrat mit *Gott* „ein neuer Protagonist" die Bühne der Kinder- und Jugendliteratur, so konstatiert Gundel Mattenklott, oben noch als Zeugin für die langjährige Verabschiedung von Religion aufgerufen. Seit fast zwanzig Jahren kann man demnach von einem regelrechten „Boom der Religion in der Kinder- und Jugendliteratur" (Mattenklott 1998, 298) sprechen.

Diese Entwicklungen hinterlassen auch in der Forschungslandschaft Spuren. Hier „hat sich in den vergangenen Jahren ganz offenbar etwas verändert", gibt es doch „einen regelrechten Trend zum religiösen Kinder- und Jugendbuch", so auch die Feststellung im Vorwort der 2007 erschienenen Ausgabe der Zeitschrift *Bulletin Jugend & Literatur* zum Thema „Und was glaubst du?". In ihrem sechzigsten Erscheinungsjahr (2009) widmet dann ja auch diese Zeitschrift (*kjl&m*) ein Themenheft dem Bereich von Religion. Und schon im Jahr 2006 war die Frage nach Religion in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur im neunten Band der Reihe *Kinder- und Jugendliteraturforschung in Österreich* (vgl. Cevela 2006) intensiv beleuchtet worden.

Vor allem in der Religionspädagogik zeigt sich ein wachsendes Interesse an den Spiegelungen von Religion in der Kinder- und Jugendliteratur, dokumentiert auf der Webseite *www.religion-im-kinderbuch.de*. Nach umfassenden zwischenbilanzierenden Aufsatzbänden (Heumann 2005/ 2007; Langenhorst 2011; Tomberg 2016) folgten mehrere Praxisbücher, die den möglichen Einsatz im Religionsunterricht reflektieren und anregen (Zimmermann 2006/ 2012 Holl 2011; Pfeiffer 2011; Holterhues 2013).

Thematische Horizonte

Was aber reizt die AutorInnen gegenwärtig am Themenfeld Religion? Welche Themen werden herausgegriffen und ästhetisch gestaltet? Kaum überraschend: Der Bogen spannt sich weit:

- Da finden sich fiktionale Ausgestaltungen von biblischen Erzählungen, zunächst im Blick auf alttestamentliche Themen (z.B. Ulrich Hub *An der Arche um Acht* (2007), Jutta Richter *Der Anfang von allem* (2008), Heinz Janisch *Wie war das am Anfang?* (2009), Jutta Koslowski *Ester* (2011) Linda Wolfgruber *Arche* (2013)).
- Aber auch neutestamentliche Stoffe erweisen sich als reizvoll, sei es im Sinne einer Ersterschließung oder einer Verfremdung (z.B. Arnulf Zitelmann *Ich, Tobit, erzähle diese Geschichte* (2009), Doris Dörrie *Der verlorene Otto* (2011), Alois Prinz *Jesus von Nazaret* (2013), James Ryan Daley *Jesus Jackson* (2015), Rose Lagercrantz/ Jutta Bauer *Das Weihnachtskind* (2015)).
- Zudem kann man geradezu von wahren *Engel-Scharen* sprechen, die schon seit den 1980er-Jahren die Kinder- und Jugendliteratur bevölkern. Offensichtlich bieten Engel die spielerische Möglichkeit der Andeutung von Transzendenz, ohne eine religiöse oder gar konfessionelle Festlegung einzufordern (vgl. Cornelia Funke *Der verlorene Engel* (2009), Ilona Einwohlt *Mein Schutzengel und ich* (2011), Sharon Creech *Wie Zola dem Engel half* (2011), Tobby Riddle *Der Engel aus dem Nirgendwo* (2012)).
- Völlig eigenständig erfolgt die direkte Auseinandersetzung mit Gott, die fast immer in konkrete Problemstellungen aus dem heutigen Lebensalltag eingebettet wird (vgl. Danielle Proskar *Karo und der liebe Gott* (2009), Rafik Schami *‚Wie sehe ich aus?‘, fragte Gott* (2011), Kitty Crowther *Der kleine Mann und Gott* (2012), Wilhelm Gmehling/ Wiebke Oeser *Gott, der Hund und ich* (2016)).
- Eine traditionelle Verortung der religiösen Dimension ist die oben im Blick auf Stian Hole bereits aufgerufene Frage nach dem Sinn von Tod und Sterben, häufig gekoppelt mit der direkt benannten Theodizee-Frage, warum Gott Leiden zulässt (vgl. Sally Nicholls *Wie man unsterblich wird* (2008), Jürg Schubiger *Als der Tod zu uns kam* (2011), John Green *Das Schicksal ist ein mieser Verräter* (2012), Edward van der Vendel/ Roy Looman *Krebsmeisterschaft für Anfänger* (2016)).
- Auch in Jugendromanen, in denen Fragen nach Identität, Freundschaft, Liebe oder Schuld im Zentrum stehen, wird immer wieder auch direkt die religiöse Dimension thematisiert (John Green *Eine wie Alaska* (2007), Marlene Röder *Zebraland* (2009), Sarah Michaela Orlovsky *Tomaten mögen keinen Regen* (2013)).
- Auffällig ist schließlich eine neue Öffnung für interreligiöse Fragestellungen, explizit erkennbar etwa in Mirjam Presslers Lessing-Adaptation *Nathan und seine Kinder* (2009), in Victoria Krabbes *Sara will es wissen. Eine Geschichte über die 5 Weltreligionen* (2008) oder Christiane Thiels *Mein Gott und ich* (2009).

In diesen – und weiteren – Themenfeldern bietet die aktuelle Kinder- und Jugendliteratur zahlreiche reizvolle Zugänge zu Religion in all ihren Erscheinungsformen und Varianten an. Ob didaktisch-orientiertes Sachbuch, Bilderbuch oder Jugendroman, ob Angebote für ErstleserInnen oder leseerfahrene Jugendliche, ob in pädagogisch-didaktischer Behutsamkeit oder im Rahmen des allgemeinen Mythenrecyclings der Fantasy (vgl. Heidler 2016): Das Spektrum der Angebotsvielfalt spannt sich weit aus. *Ein* Bereich verdient hier jedoch besondere Beachtung.

Spiegelungen des Judentums

In jüngster Zeit finden sich nicht nur allgemein interreligiös ausgerichtete Kinder- und Jugendbücher, sondern zudem ganz konkret zahlreiche Annäherungen an den Islam (vgl. den Beitrag von Yeşilada in diesem Heft) sowie an das Judentum (vgl. Langenhorst 2016). Zwei Tendenzen fallen dabei ins Auge

I. Wenn in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur vom Judentum die Rede ist, dann weiterhin häufig im Kontext der Shoah. Ungezählt sind all die teils auf authentischen Erfahrungen beruhenden, teils rein fiktionalen Bücher über Anne Frank und Janusz Korczak, über das Leben und Sterben oder Überleben jüdischer Kinder und Jugendlicher in den Jahren zwischen 1933 und 1945. Das ist nachvollziehbar: Von der Shoah, von ihrer bis heute prägenden Geschichte immer wieder neu zu erzählen, gehört zu den grundsätzlichen Auseinandersetzungen mit der deutschen Geschichte. Der Blick auf das Schicksal jüdischer Menschen in dieser Zeit kann und muss dazu verhelfen, die deutsche Geschichte auch und immer wieder neu aus der Perspektive dieser Opfer sehen zu lernen.

Aus pädagogischer Sicht zeichnen sich in der Konzentration auf die Shoah jedoch zwei Gefahren ab: Zunächst fördert diese Konzentration ungewollt den Eindruck, das Judentum in Deutschland sei primär eine Dimension der Vergangenheit. Das für die nichtjüdische Mehrheit religiös und kulturell Fremde bleibt so eben auch historisch fremd, es rückt zumindest zeitlich nicht nahe. Zum Zweiten wird jedoch die Tendenz deutlich, das Judentum seiner spezifisch religiösen Bedeutung zu entkleiden. In weit verbreiteten Büchern wie Myron Levoys Bestseller *Der gelbe Vogel* (1977), aber auch in Henning Pawels „jüdischen Geschichten" *Schapiro & Co* (1992) oder Monika Helfers und Michael Köhlmeiers Erzählung *Rosie und der Urgroßvater* (2010) bleibt die spezifisch religiöse Dimension fast unerwähnt.

II. Einige neuere Kinder- und Jugendbücher setzen dagegen einen bewusst anderen Schwerpunkt, der aus interkultureller wie religionspädagogischer Perspektive besonders reizvoll wird. Ihnen geht es um die explizite Sichtbarmachung eines heute hier im deutschen Sprachraum gelebten Judentums, das sich zumindest auch religiös definiert.

Die bislang eigenständigsten Beiträge zu dieser noch jungen Tradition zeitgenössischer deutschjüdischer Kinder- und Jugendbücher liefert die in Berlin lebende Judaistin und Literaturwissenschaftlerin Eva Lezzi. In drei, zusammen mit der Fotografin Anna Adam publizierten Foto-Textbüchern folgen die Lesenden dem zunächst achtjährigen Beni und seiner Familie durch die sich anschließenden Kindheitsjahre: *Beni, Oma und das Geheimnis* (2010), *Chaos zu Pessach* (2012) sowie *Beni und die Bat Mitzwa* (2015). Inzwischen liegt eine Gesamtausgabe unter dem Titel *Beni-Bücher* (2015) vor. Geeignet für Kinder ab sechs Jahren nehmen sie uns hinein in das Leben des jüdischen Jungen Beni, der mitten im Alltagschaos einer westlichen Großstadt mit seiner realitätsnah und sympathisch darge-

stellten Familie lebt wie andere Kinder auch, nur eben als religiös praktizierender Jude.

Auffällig ist: Wie in manchen jüdischen *Erwachsenen-Romanen* auch (vgl. Gellner/Langenhorst 2013) weisen die *Beni-Bücher* ein an die Erzählung angehängtes, ausführliches *Glossar* religiöser Fachbegriffe auf, das auf die bewusst verständnisfördernde Intention – für jüdische wie nicht-jüdische Lesende – schließen lässt. Andere für Kinder verfasste Bücher über das Judentum oder jüdische ProtagonistInnen greifen zu dem gleichen Mittel, etwa aus jüngster Zeit Marina B. Neubert in *Bella und das Mädchen aus dem Schtetl* (2015), aber auch schon zuvor Peter Sichrovsky in *Mein Freund David* (1990), Noemi Staszewski in *Mona und der alte Mann. Das Kinderbuch zum Judentum* (1997) oder Ruth Weiss in *Sascha und die neun alten Männer* (1997). Ohne aufdringlich vermittlungsdidaktisch zu wirken, wollen diese Bücher nicht nur allgemein ein Verständnis für das Judentum wecken, sondern auch ganz konkret hineinführen in ein jüdisch geführtes Leben.

Die Entscheidung zur Aufnahme von Glossaren ist nicht alternativlos. Andere deutschjüdische Kinderbücher greifen zu einem anderen Verfahren. Myriam Halberstams Sachinformationsbilderbuch *Lena feiert Pessach mit Alma* (2010) lässt mit Lena ein Berliner Mädchen Pessach in einer neu zugezogenen jüdischen Nachbarfamilie erleben. Das in der Reihe *Kinder dieser Welt* aufgenommene Büchlein baut die fremden Begriffe und Bräuche in die Handlung ein, druckt jüdische Fachbegriffe kursiv und hebt sie dadurch hervor, lässt ihre Bedeutung aber aus der Handlung selbst einsichtig werden. So wie Lena lernen auch wir LeserInnen die neue, verständlich und sympathisch erschlossene und wenn nötig in der Handlung selbst erklärte Welt kennen. Vom – auch religiös geprägten – Judentum kann man also heute im Kinderbuch ganz unterschiedlich erzählen: erinnerungsbezogen, ernst, alltäglich, witzig, heiter, humorvoll, verschmitzt, realistisch oder verfremdet.

Ursachen und Hintergründe

Schon dieser kurze Blick auf das Judentum zeigt: Die Art und Weise, *wie* Religion in der gegenwärtigen Kinder- und Jugendliteratur dargestellt oder mit eingeschrieben wird, umfasst eine große Spannweite im Blick auf Ernsthaftigkeit und Traditionstreue, Kreativität und Klischeebehaftung, Poetizität und Formwahl. Eine Gewichtung des Befundes wird vor allem von den vorgängigen Wertungsbrillen der BetrachterInnen abhängen: Wer vor allem Bestätigung der institutionell verfassten Religionen sucht, wird neben dem Gesuchten viele oberflächlich-unverbindliche Synkretismen finden. Wer sich primär für neue herausfordernde Bilder und Vorstellungen interessiert, wird neben manchen erhofften Kreativfundstücken viele langweilig-altbekannte Stereotype entdecken.

Hinter dem Phänomen einer neuen Offenheit für religiöse Fragestellungen in der gegenwärtigen Kinder- und Jugendliteratur lassen sich unterschiedliche Ursachen vermuten, die hier nur knapp skizziert werden können. Zunächst hat die Kinder- und Jugendliteratur Anteil an einem Phänomen, das die Kulturwissenschaften allgemein als *religious turn* in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur bezeichnen. Eine Hinwendung zu religiösen Themen lässt sich auch im Blick auf die *Erwachsenenliteratur* deutlich nachweisen (vgl. Langenhorst 2014). Hier partizipiert die Kinder- und Jugendliteratur also an einem gesamtkulturellen Gegenwartstrend, der dadurch seinerseits erklärungsbedürftig bleibt.

Der radikale Traditionsabbruch im Blick auf Religionsausübung und Glaubensweitergabe sorgt in der postmodernen Gesellschaft dafür, dass viele Eltern und

Erziehende das Bedürfnis verspüren, Kinder und Jugendliche eben doch nicht so ganz ohne religiöses Wissen und im weitesten Sinne spirituelle Erfahrungen aufwachsen zu lassen. Literatur kann und soll hier vor allem kompensatorisch wirken, zumindest wird das von ihr erwartet.

Ein ganz deutliches Indiz für diese Erwartung: Zum Reformationsgedenken 2017 nimmt die für Kleinkinder konzipierte Reihe der *Pixi*-Bilderbücher acht Bibelgeschichten auf. Nacherzählt für ab Dreijährige und dementsprechend illustriert präsentiert das bekannte Erfolgsformat biblische Kerngeschichten wie *Jona und der große Fisch* (Jona 1-4) und *Die Arche Noah* (Genesis 6-9) bis hin zu *Jesus heilt einen Gelähmten* (Markus 2, 1-12). Weil biblische Geschichten nicht mehr selbstverständlich als bekannt vorausgesetzt werden können, werden sie zum attraktiven Erzählstoff im Modus der erstmaligen Präsentation.

Derartige Zugänge dienen aber nicht nur der angestrebten Wissenskompensation, sie entstehen zudem aus der Erwartung, dass religiös sensible Kinder- und Jugendliteratur die Entwicklung, Förderung und das Erleben von Religiosität unterstützen kann. Auf Seiten der Subjekte spiegelt sich diese Erwartung. Viele Kinder und Jugendliche selbst sind offen für religiöse Dimensionen, weil sie – anders als Vorgängergenerationen – mit Religion eben nicht überfüttert wurden oder gar unter dem Phänomen einer *Gottesvergiftung* (Tilman Moser), der religiösen Negativerziehung, zu leiden hatten. Unbefangen, unbelastet und neugierig gehen sie auf dieses Feld zu, freilich fast durchgehend mit dem Grundgefühl der Unverbindlichkeit.

Verlage reagieren auf veränderte gesellschaftliche Situationen und wittern zielsicher Marktchancen bei Themen, die gerade *in* sind. Wenn Religion sich verkauft, werden auch Bücher aus diesem Themensegment publiziert. Darüber hinaus beschränkt sich die Aktivität der Verlage aber nicht nur auf die *Re*aktion auf sich bietende Absatzmärkte, sie setzen zumindest zum Teil auch selbst Impulse im Blick auf Bereiche, die ihnen wichtig und förderungswert erscheinen.

AutorInnen von Kinder- und Jugendliteratur schließlich erkennen ihrerseits, dass das Feld Religion gesellschaftlich und kulturell zunehmend unbesetzt bleibt und sich deshalb für die fiktionale Erschließung anbietet. Jenseits der früher möglichen Befürchtung einer kirchlichen Indizierung oder aber einer Vereinnahmung, gehen sie heute selbstverständlich von einer Autonomie des Zugangs zu Religion und der Gottesfrage aus. Gebunden fühlen sie sich nur an die Grenzen der eigenen Überzeugung und der ästhetischen Stimmigkeit.

Anstöße und Herausforderungen

Die unter diesen Bedingungen verfassten und gelesenen Bücher bestätigen nachhaltig, wie radikal der Traditionsabbruch auch der kirchlich vermittelten Religion in unserer Gesellschaft erfolgt ist. Die klassische Sprachwelt des christlichen Glaubens und all das theologische Binnenverständigungsvokabular von *Gnade, Sünde, Sakrament, Rechtfertigung oder Erlösung* spielt keine nennenswerte Rolle mehr. Wenn, dann müsste man auch diese Begriffe – analog zu Büchern über das Judentum und den Islam – in ein angehängtes Glossar aufnehmen.

Diese drastische Maßnahme findet sich aber bislang in noch keinem aktuellen Kinder- oder Jugendbuch. Stattdessen vermeiden selbst rein auf ein binnenkirchliches Lesepublikum abzielende Kinder- und Jugendbücher diese Begrifflichkeiten, weil sie einer sowohl unverständlichen als auch unattraktiven, kaum noch lebendigen *Fremdsprache* entstammen. Inhaltlich kann es durchaus um vergleichbare Fragen gehen,

aber das klassische christliche Sprach- und Denkangebot bietet für weite Bereiche sowohl der Fragen als auch der möglichen Antworten keine Potenziale an.

Religion präsentiert sich so als Bereich der Sprach- und Plausibilitätssuche. Die Bücher laden ein zur Eigenpositionierung. Meistens implizit, aber oft genug auch mit der direkt an die LeserInnen gestellten Frage: *Und was glaubst du?* Spannend zu beobachten, wie sich diese Tendenz weiterentwickeln wird!

Primärliteratur

Brenifier, Oscar/ Jacques Desprès: Was, wenn Gott einer, keiner oder viele ist? Stuttgart: Gabriel, 2013

Hole, Stian: Annas Himmel. München: Hanser, 2014

Lezzi, Eva/ Anna Adam: Beni-Bücher. Berlin: Hentrich & Hentrich, 2015

Schlüter, Manfred: Am Anfang sagte der Apfel. Etwas andere Geschichten von der Schöpfung von A bis Z. Wien: Bibliothek der Provinz, 2016

Sekundärliteratur

Cevela, Inge (Hg.): Zumutungen. Lene Mayer-Skumanz und die religiöse Kinderliteratur. Wien 2006

Gellner, Christoph/ Georg Langenhorst: Blickwinkel öffnen. Interreligiöses Lernen mit literarischen Texten. Ostfildern 2013

Halbfas, Hubertus: Das religiöse Kinder- und Jugendbuch. In: Haas, Gerhard (Hg.): Kinder- und Jugendliteratur. Ein Handbuch. 3. Aufl. Stuttgart 1984, 229-244

Heidler, Christina: Zwischen Magie, Mythos und Monotheismus. Fantasy-Literatur im Religionsunterricht. Ostfildern 2016

Heumann, Jürgen (Hg.): Über Gott und die Welt. Religion, Sinn und Werte im Kinder- und Jugendbuch. Frankfurt/M. 2005

Ders. (Hg.): Auf der Suche nach Religion. Die Wiederkehr der Religion im Kinder- und Jugendbuch. Oldenburg 2007

Hierzenberger, Gottfried: Worthülsen und Sprachklischees in religiösen Kinderbüchern. In: Christlich-Pädagogische Blätter 92 (1979), 399-403

Holl, Matthias: Erzählende Kinderliteratur im Religionsunterricht. Theorie und Praxis zum Einsatz in der Grundschule. Marburg 2011

Holterhues, Anne: Von Adam und Eva bis zu Thomas und Simpel – religionspädagogische Perspektiven in aktueller Jugendliteratur. Ein Lesecurriculum für die Sekundarstufen I und II. Berlin 2013

Langenhorst, Georg (Hg.): Gestatten: Gott! Religion in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart. München 2011

Ders.: „Ich gönne mir das Wort Gott". Annäherungen an Gott in der Gegenwartsliteratur. Freiburg 2014

Ders.: Mehr als eine Glaubensfrage. Kinder- und jugendliterarische Darstellungen des Judentums aus religiöser Perspektiv. In: Mikota, Jana/ Claudia Maria Pacher/ Gabriele von Glasenapp (Hgg.): Literarisch-kulturelle Begegnungen mit dem Judentum. Beiträge zur kinderliterarischen Fachöffentlichkeit. Baltmannsweiler 2016, 49-64

Ders./ Elisabeth Naurath (Hgg.): Kindertora – Kinderbibel – Kinderkoran. Neue Chancen für (inter-)religiöses Lernen. Freiburg 2017

Mattenklott, Gundel: Zauberkreide. Kinderliteratur seit 1945. Stuttgart 1989

Dies.: G. Ott, ein neuer Protagonist in der Kinder- und Jugendliteratur. In: Deutschunterricht 51 (1998) H. 6, 294-303

Pfeiffer, Sandra: Religiös-ethische Dimension in aktueller Kinder- und Jugendliteratur. Berlin 2011

Tomberg, Markus (Hg.): Alle wichtigen Bücher handeln von Gott. Religiöse Spuren in aktueller Kinder- und Jugendliteratur. Würzburg 2016

Zimmermann, Mirjam (Hg.): Religionsunterricht mit Jugendliteratur. Sekundarstufe I. Göttingen 2006

Ders.: Literatur für den Religionsunterricht. Kinder- und Jugendbücher für die Primar- und Sekundarstufe. Göttingen 2012

Dr. Georg Langenhorst ist Professor für die Didaktik des katholischen Religionsunterrichts/Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Augsburg. Forschungsschwerpunkte: Theologie und Literatur, Religion im Kinderbuch, interreligiöses Lernen. Seit 2011 ist er Mitglied in der Jury zum Katholischen Kinder- und Jugendbuchpreis.
Website: www.religion-im-kinderbuch.de; Kontakt: georg.langenhorst@kthf.uni-augsburg.de

Jana Mikota

Martin Luther und die Reformation in der aktuellen Kinder- und Jugendliteratur

„Dieser Mann hatte soviel Ecken und Kanten, dass wir uns auch nach fünfhundert Jahren noch an ihnen ‚verletzen' können. Auch in dieser Hinsicht ist er – ein moderner Mensch." (Lewin 2014, 8)

Diese Sätze aus Waldtraut Lewins Roman *Feuer. Der Luther-Roman* (2014) sollen nicht nur in die Thematik einführen, sondern auch schon den Fokus auf den Aspekt legen, der die aktuellen Kinder- und Jugendbücher zum Thema Luther und Reformation auszeichnet: Im Mittelpunkt steht der Mensch Luther mit seinen Zweifeln, Sorgen und auch Ängsten. Das 16. Jahrhundert wird als eine Zeit der „Endzeitstimmung" (Venzke 2016, 22) skizziert und Martin Luther als die führende Persönlichkeit in der Zeit der Reformation vorgestellt. Andere Akteure der Reformation wie bspw. Thomas Müntzer werden zu Nebenfiguren degradiert. Tatsächlich lässt sich festhalten, dass Reformation zumindest in der deutschsprachigen Kinder- und Jugendliteratur zum Jubiläumsjahr 2017 mit Martin Luther und seinem Thesenanschlag verknüpft ist. Trotz einer gewissen Modernität, die Lewin Luther attestiert, wird er in den meisten hier untersuchten Werken vor allem als Mensch seiner Zeit dargestellt, mit den bereits hinlänglich bekannten Eckdaten seiner Biografie. Die Kinder- und Jugendliteratur nimmt ebenfalls diesen Diskurs auf und legitimiert so das Zitat von Waldtraut Lewin.

Reformation und insbesondere Martin Luther sind jedoch keine neuartigen Themenfelder in Kinder- und Jugendbüchern, sondern blicken bereits auf eine lange Tradition zurück. Zum Jubiläumsjahr 1883 erschienen bspw. Bücher zu Martin Luther und auch in der sachlich belehrenden Literatur des 19. Jahrhundert finden sich Darstellungen, die einerseits Fakten vermitteln, andererseits sich „um eine identitätsstiftende Wirkung von historischer Erinnerung" bemühen (Pech 2008, 821, vgl. auch Melchior 2008, 713f.). Man bemüht sich um eine „Konstruktion einer […] Kontinuität […] bis zur Gegenwart", die der „Selbstvergewisserung, Selbstaufwertung und nationalen Handlungsmotivation dient" (Pech 2008, 821). Martin Luther wird in biografischen Darstellungen erwähnt und ihm werden „'deutscher' Eigensinn, Gerechtigkeitsempfinden und Durchhaltevermögen zugeschrieben" (ebd., 824). Solche Darstellungen zielen darauf, den Protestantismus im Kaiserreich zu verbreiten, ihn als die den „Deutschen entsprechende Religion" darzustellen (ebd., 824) und zugleich die Skepsis gegenüber der katholischen Kirche zu schüren.

Das 500-jährige Gedenken an die Reformation wird auch 2017 von zahlreichen Neuerscheinungen und Neuauflagen aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur begleitet. „Total verluthert" tituliert daher *Die Zeit* in einem Artikel vom 13. Oktober 2016 die Ereignisse auf dem